



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Allerlei Nachrichten aus der Mission

---



Schwestern in Kilema

## Allerlei Nachrichten aus der Mission

### Kilimandjaro-Gebiet, Kilema, Ost-Afrika

**N**achdem im Jahre 1934 bei unsern Schwestern die liebe Mutter Gottes durch die Königinfeier zur Herrin und Gebieterin eingesetzt war, folgte im Jahre 1935 eine andere erhebende Feier. Schon längst wünschte man die Errichtung von Kreuzwegstationen dem nahe gelegenen Berg entlang. Der 77jährige Bruder Gere arbeitete an diesem Problem mit rastlosem Eifer. In der Schreinerei hörte man fleißig hämmern und klopfen und sägen: oben auf dem Berg arbeiteten unter Aufsicht vom Bruder die Maurer an einem fünf Meter hohen Sockel für das Kreuz, das an 12. Station oben am Berg angebracht werden mußte.

Am Karfreitag lag das fünf Meter lange schwere Kreuz auf zwei Schragen vor dem Portal der Kirche, geschmückt mit Blumen und frischem Grün. Nach dem Gottesdienst und der Verehrung der Kreuzpartikel setzte sich die Prozession in Bewegung. Der hochwürdigste Herr Bischof nahm persönlich an der Feier teil. Es war ergreifend, zu sehen, wie die Männer das schwere Kreuz den Berg hinauf trugen, so ganz anders, als wie sie sonst eine schwere Last hinauf schleppten, wobei sie immer schrien und lärmten. Nein, stille, mit Unterbrechung

von Gesang und Gebet trugen sie es und bekundeten, daß es ihnen eine „süße Last“ sei. An kleinen Pfählchen wurden unter Abbeten der einzelnen Stationen die kleinen Kreuzchen befestigt, oben auf dem Bergvorsprung, bei der 12. Station, wurde das große Kreuz aufgepflanzt; als dies mit vieler Mühe geschehen, wurde von der ganzen Menge (7000—8000 Personen) das Te Deum angestimmt. Mitten im Heidenland feierte Christus seinen Triumph. In der blendenden Tropensonne strahlte das Kreuz aus der Höhe hinab in die Lande, allen Mut und Heil bringend, während die Tausende von Neubekehrten Gottes Lob sangen, das weithin schallte und die Aufmerksamkeit der noch verstockten Heiden fesselte.

Kurz darauf, es war, als in Lourdes die berühmte Schlußfeier des Heiligen Jahres stattfand, verordnete der hochwürdigste Herr Bischof von Kilema ein eucharistisches Triduum. Drei Tage und drei Nächte wurde das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Nachts waren die Männer an der Reihe und sie kamen so treu; um den Schlaf zu vertreiben, wuschen sie sich im Bach. Die Loblieder zum eucharistischen König schallten Tag und Nacht vor dem Allerheiligsten. Während des Tages wetteiferten Frauen und Kinder mit der heranwachsenden Jugend im Lobe und in der Anbetung des göttlichen Heilandes im Sakrament des Altars.

Der so herrlich aufblühenden Christengemeinde steht in diesem neuen Jahre noch eine seltene Festfeier bevor: das 50jährige Bestehen des Vikariates Kilimandjaro und der Weihe des ersten Bischofs Msgr. Munsch. Ein 3tägiger eucharistischer Kongreß wird mehrere Bischöfe nach Kilema führen, und Christus wird im dunklen Afrika von seinen Stellvertretern inmitten der schwarzen Garde verherrlicht und als Friedensfürst gepriesen werden.

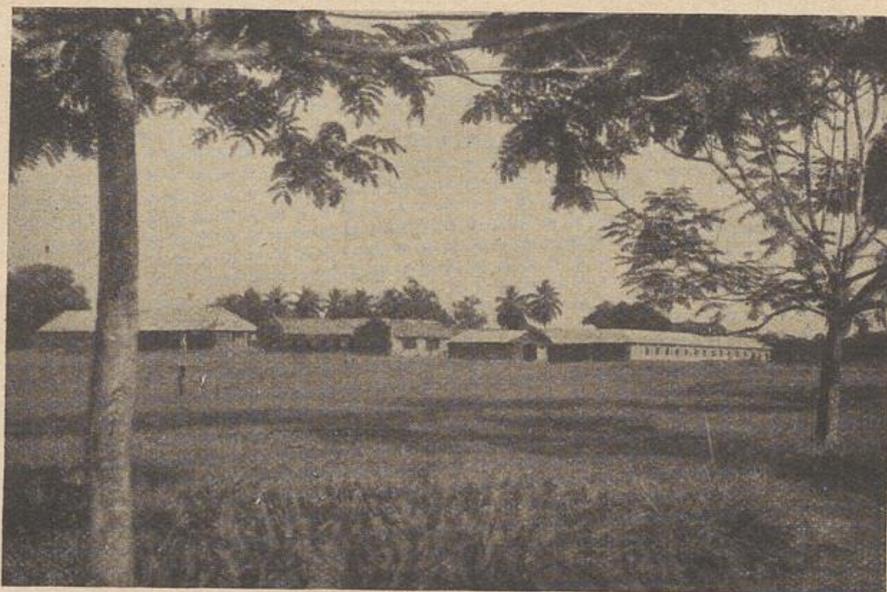
Immer heller leuchtet das Licht des Glaubens im fremden Erdteil, während es in der europäischen Heimat an vielen Orten zu erlöschen scheint.

### **Kongo-Mission Aus den Briefen unserer ersten Missionarinnen**

Mpaku. Hier hausen ganz unheimliche Ungeheuer von Krokodilen. Eines derselben zog unsere 13jährige Johanna, welche den Schlafkranken auf einem kleinen Boot das Essen bringen wollte, in die Tiefe. Das Trauergeschrei der andern Kinder, von denen einige das Unglück vom Ufer aus sahen, war unbeschreiblich. Mit Lanzen und Gewehren machte man Jagd auf das Untier; am andern Tage wurde die Leiche des Mädchens, das man anstatt des Krokodils mit vielen Lanzenstichen getroffen hatte, ans Ufer gespült. Ein Bein war ganz durchbissen.

Nun war im heidnischen Dorf Bäkale, das kaum sieben Minuten von unserer Kinderwohnung entfernt liegt, ein unheimliches, dickes Heidenweib, das als Zauberin in üblem Ruf stand. Ihr gehörte — nach dem Aberglauben der Schwarzen — dieses Krokodil zu. Nachts wanderte sie im Urwald herum verkehrte dort mit einem bösen Geiste, „Edzo“ genannt. Dieser forderte viele Menschenopfer von ihr, die sie dann durch das Krokodil brachte.

Eine Woche vor dem grausigen Ende unserer Johanna waren unsere Mädchen mit diesem Weib in Wortwechsel geraten und dasselbe drohte mit den Worten: „Wartet, das Krokodil wird eine von Euch holen.“



Bamanía, Kongo. Schwesternhaus, Kinderwohnung, Schule

Nun wurde ihr natürlich der Tod des Kindes mit Sicherheit zugeschrieben und sie soll sogar geflüchtet sein aus Angst, daß die Sache zur Anzeige komme. Als sie bald darauf der Küste entlang von Lolulu nach Bakale fuhr, wurde sie an derselben Stelle, wo unsere Johanna war, vom Krokodil am Arme erfaßt und in die Tiefe gezogen. Es war Sonntag vor der Vesper. Wir ließen die Kerzen brennen und eilten zum Ufer, wo die Schwarzen die Leiche vergebens suchten. Später wollte man das Ungeheuer noch gesehen haben, wie es mit der Leiche fortschwamm, um sie zu verbergen. Es geht die Sage, daß es alle Krokodile des Flusses zusammenruft und sie würden an einer bestimmten Stelle — das sogenannte Krokodilland — ihr grausiges Mahl halten. Dort soll man nahe am Ufer zwischen felsigen Steinen Gebeine, Perlen und Ringe von aufgefressenen Negern finden.

Es scheint, daß dieses verrufene Weib dem Appetit der Krokodile nicht besonders zusagte, denn am andern Morgen fand man die größere Hälfte der Leiche am Ufer des Stromes.

## Mariannahill

## Autounfall

Anfang September fuhr der hochw. Vater Huß von Mariazell nach Mariannahill. Schwester Junipera, Oberin von Mariazell, und Schwester Martina, Oberin von Telgte, fuhren mit. Se. Hochwürden macht stets selber den Chauffeur, die Hauptstraßen sind ihm bekannt und er fährt mit großer Vorsicht. Glücklicherweise kam man bis in die Nähe von Umzinto (Natal). Alles schien gut zu gehen. Da — plötzlich, bei einer Straßenbiegung — versagt die Bremse. Das Auto wird seitwärts geschleudert gegen einen Baum. Der Wagen stürzt, unter ihm die Insassen. Ohne fremde Hilfe können sie sich herausarbeiten. Alle drei bluten. Gottlob, niemand ist schwer verletzt. Es sind zumeist Hautabschürfungen. Schwester Junipera erlitt den ärgsten Anprall, da sie mit dem Mund an eine Stange stieß. Alle Zähne waren los, und man brachte sie sofort ins hiesige Hospital.

Es war ein besonderes Glück, daß das Auto noch den Baum erreichte, denn sonst wäre der Wagen die hohe Böschung hinuntergestürzt, und dann wären sie schwerlich mit dem Leben davongekommen. Dem lieben Gott sei Dank!

Als nun die drei Reisenden so beschmutzt und blutig bei den Trümmern des Kraftwagens standen, kam alsbald das Auto eines Engländers. Hilfsbereit, wie immer, hielt dasselbe. Der Inhaber desselben fragte teilnehmend, wie er helfen könne. Gleich darauf kam ein zweites Auto. Das eine nahm die Personen auf und das andere das Gepäck. So kamen denn alle noch glücklich nach Mariannahill. Während die anderen bereits weiter gefahren sind, weilt Schwester Junipera noch im Hospital und leidet Schmerzen. Der Arzt hat bei der Ankunft die losen Zähne gezogen, aber der Unterkiefer leidet noch an den Folgen des Anpralls. Bis diese Zeilen nach Europa kommen, ist die gute Schwester hoffentlich wieder auf ihrem Posten.

Wir aber danken dem lieben Gott innig, daß er das Ärgste verhütet hat.

Dieser Autounfall erinnert an einen anderen von höchst seltsamer Art. Es war anfangs Mai dieses Jahres. Ehrw. Mutter Provinzialin kam mit ihrem Missionsauto von einer langen, gefährvollen Tour von der Präfektur Umtata. Alles war sehr gut verlaufen, Marienburg war erreicht. Nun hatten sie die gute, breite Autostraße, die nach Durban geht. In wenigen Stunden hofften sie in Mariannahill zu sein. — Der Mensch denkt; Gott lenkt!

Es war 6.15 Uhr abends (Mai ist Spätherbst); es dämmerte etwas; die zwei Autolampen brannten hell; der Mond schien,

die Straße war eben, ohne Biegung. Da — plötzlich erhält der Wagen einen starken Stoß und steht. Was war geschehen? Eine Lampe liegt zerschlagen am Boden. Der Wasserbehälter ist eingedrückt und das Wasser läuft fort. — Nirgends ist ein Auto oder sonst ein Wagen oder dergleichen zu sehen. Die ganze Straße ist frei und keine Wohnung in der Nähe. Man steigt aus und sucht. Ein Mitreisender, der vorne beim Chauffeur saß, kann das Rätsel lösen. Im Augenblick des Stoßes sah er ein menschliches Wesen mit den Armen in der Luft herumsuchteln. Etwas weiter abwärts, am Drahtzaun, findet man ein erwachsenes eingeborenes Mädchen, bewusstlos mit gebrochenem Fuß. Was anfangen? Zum Glück kommt bald ein Auto mit Herren von der Oberpolizei von Maritzburg. Sie versprechen, von Inchinga Polizisten zu senden, die an Ort und Stelle den Befund aufnehmen. Diese kommen bald. Das bewusstlose Mädchen, das stark nach Alkohol roch, wurde ins Hospital gebracht. Der Lastwagen eines Kuli nahm das beschädigte Auto in Schlepp, und Mutter Provinzialin und ihre Begleitung fuhren von der nächsten Bahnstation ab und kamen mit großer Verspätung, doch noch wohl erhalten nach Mariannhill.

Das arme Mädchen ist nach Verlauf einer Woche gestorben, ohne leider das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Somit bleibt es ein Rätsel, was dasselbe veranlassen konnte, gegen ein hell erleuchtetes Auto anzurennen. Schw. M. Theobalda.

2

## Freude ist Glück

Freude ist Glück  
 Und liegt in eines jeden Hand,  
 Läßt leicht sich einem andern geben,  
 Und geht sie suchen man im Land,  
 Gleich bringt sie dem ein volles Leben,  
 Und Schenken ist ein köstlich Tun.  
 Schenkt Freude! Tausend sind so arm  
 Und konnten noch nicht lächeln lernen.  
 Sie suchen im erschrocknen Harm  
 Das Glück in allen großen Fernen  
 Und haben's doch so händenah  
 In einem dargereichten Wort,  
 Im „Guten Tag“ aus hellem Munde.  
 Das „Guten Tag“ wirkt weiter fort,  
 Und guter Tag stellt sich zum Bunde.  
 Und der, dem du an Freude gabst,  
 Ihn drängt's, daß er sie weitergibt;  
 In jedem doppelt sich ihr Wesen.  
 Und manches Herz steht auf und liebt  
 Und manches Franke kann genesen.